

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Christoph Schinmeiers Past. und Inspectoris zu Rathenau Sämtlicher Schrifften ... Theil

Worinnen enthalten Miscellan-Predigten Drey Zehenden

Schinmeyer, Johann Christoph
Copenhagen und Leipzig, 1740

VD18 9085294X

V. Predigt, Von der Heucheley. über 2. Tim. III, v. 5.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219578](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219578)

da heisset die richtige. Schreitet sie schon einmal aus Versehen von dem richtigen Wege, so ist sie doch an der Hand, die sie sicher führet. Bittet sie: Dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn! so erkennet sie den Fehl und Selbstbetrug des Hergens gar bald, und lenket ein, und der Fehl muß zu desto grösserer Behutsamkeit und Befestigung dienen, daß sie das Ende des Glaubens, die Seligkeit davon bringen kan.

V. Predigt/ Von der Heuchelei.

über 2. Tim. III, v. 5.

TEXT.

2. Tim. III, 5.

Sie haben den Schein eines gottseligen Wesens, aber die Krafft verleugnen sie.

Über welche Worte wir betrachten:

Die Heuchelei.

I. Worinnen sie bestehe.

II. Wie man davon frey werde.

I. Es

S
find
sond
dere
se le
dav
han
schia
satt
viele
nun
gem
die
vom
wle
Aus
net
da e
stat
Sie
Se
ist
chen
wer
ist.
wo
Heu
allg

I.

Es redet der Apostel in diesem 3. Capitel, laut des ersten Verses, von den letzten Tagen und greulichen Zeichen, die kommen solten, und also nun schon gekommen sind, welche, wie an allen Lastern, also insbesondere an Heucheley und Scheinheiligkeit alle andere Zeiten übertreffen würden. Es lauffen diese letzten Zeiten in den Laodicäischen Periodum, davon in der Offenbarung Joh. 3. v. 17. seq. gehandelt wird, da eines Heuchlers Meldung geschieht, der da saget: Er sey reich, habe gar satt, und bedürffe nichts; unter welchem aber viele tausende verstanden werden. Damit man nun nicht in der Prüfung an unrechte Komme, wie gemeinlich diejenigen Heuchler heissen müssen, die es nicht sind: so ist um so viel nöthiger, daß von der Heucheley rechter Unterricht gegeben wird, und insbesondere deren Kennzeichen und Ausbrüche angezeigt werden. Der Text nennet sie: Einen Schein des gottseligen Wesens, da einer gottselig scheint, aber nicht ist; sondern statt des Wesens gleichsam nur den Schatten hat. Sie bestehet eigentlich in einer Abweichung des Herzens von der Aufrichtigkeit, die in Jesu ist. 2. Corinth. cap. 11. v. 3. Oder in einer solchen Schalkheit, wodurch die Sinne verrückt werden, von der Einfältigkeit, die in Christo ist. Kurz: es ist 1) Das allerälteste Laster, wozu Adam und Eva im Paradiese vom größten Heuchler, der Schlange, verführet worden. 2) Das allgemeinste Ubel, wovon sich auch natürlich

Et 2

red.

redliche Menschen, indem sie Menschen sind, nicht auszuschließen. 3) Das Unerkannteste, da es in seinen Tiefen nicht zu ergründen ist. 4) Das Abscheulichste: denn GOTT hat Greuel an den Blutgierigen und Falschen. Alle Arten aber und Ausbrüche der Heuchelei, wie sie innerlich gewürcket, und durch Worte, Geberden und Werke an den Tag gelegt werden, nach einander zu erzehlen, ist unmöglich, und wenn auch, wie einer sagte, das Meer die Dinte, der Erdboden das Pappier, alle Bäume die Federn, und alle Creaturen die Schreiber oder Redner wären. Inzwischen hat und behält es seinen Nutzen, wenn auch nur einige davon entdeckt werden, so ich für diesmal zum Zweck habe: da der Apostel im Texte die Heuchelei nur überhaupt einen Schein des gottseligen Wesens nennet, und doch so gar vieles damit anzeigen will. So ist zum Exempel ein Schein desselben,

1) Wenn einer Wahrheit redet, hat aber lieb und thut die Lügen, Offenbarung Joh. 22. v. 15. saget: Man solle nicht stehlen, und stiehlt selber; rühmet sich des Gesetzes, und schändet GOTT mit Übertretung desselben. Rom. 2. v. 21-23.

2) Wenn man Werke der Natur für Gnade ausgiebt, zwar etwas thut, aber nichts Sonderliches. Matth. 5. v. 47. So kan einer Jesum mit dem Munde bekennen, und bedenket nicht, daß auch solches die Teuffel gethan. Marc. 1. v. 21. Ein anderer betet, so auch der Pharisäer, Luc. 18. v. 12. gekonnt. Noch ein anderer höret gerne

gerne gute Predigten, so auch Herodes, als ein Tyrann, gerne gehöret hat. Es sind das Werke, die die Natur thun kan, und machen nichts mehr, als eine Gerechtigkeit der Schriftgelehrten und Pharifäer, bis sie aus GOTT, vor GOTT in Christo Jesu geschehen.

3) Meynen viele, daß zum Christenthum genug sey, wenn man nichts Böses thue: der Baum aber, der keine gute Früchte träget, soll abgehauen und ins Feuer geworffen werden. Matth. 3. v. 10. Man kan so wohl sterben, wenn man nichts isset, als wenn man was Vergiftetes isset. Sagt Lutherus vom Glauben, daß, ehe man frage, er schon gute Werke gethan, und sey immer im Thun: so mag man das auch vom verdorbenen Herzen eines natürlichen Menschen sagen; daß es beständig Böses thue, ja alsdenn die ärgersten Werke; wenn sie die besten und heiligsten seyn sollen. Zum Exempel; Beren, Abendmahlsgehen, ic.

4) So thun viele mit Dienst vor Augen etwas, als Menschen zu gefallen: hören aber auf, oder thun gerade das Gegentheil, wenn sie weg sind.

5) Aus eben dem Grunde betet und singet mancher, da er weiß, es höret ihn jemand, erhebet auch wohl deswegen die Stimme recht starck, damit er gehöret werde.

6) Dahin gehöret auch, wenn ein Paar auf der Strasse stehen, und im Vorbengehen eines Predigers anfangen einige gute Worte zu reden, bis er vorbei ist, nur zu dem Ende, daß er es hören, und gute Meynungen von ihnen fassen soll.

Et 3

7) 38

7) Ist nicht weniger zum Schein des gottseligen Wesens zu rechnen, wenn manche in Minen, Kops, hängen und Seufzen, das Wesen, ich sage, das Wesen des Christenthums setzen; womit man aber wahrhaftig bußfertigen Sündern, die in göttlicher Traurigkeit stehen, im Geringsten nicht zu nahe treten will. Hier ist die Rede nur von der verdammlichen Heuchelei.

8) Die mancher auch darinnen beweiset, daß er im Beichtstuhl ein armer Sünder, außer demselben aber ein sicherer und frecher Sünder ist. Welche Art Sünder ein gottseliger Lehrer mit gottlosen Bettlern vergleicht, die vor den Thüren sich lahm stellen, und an den Krücken hinken: wenn sie aber die Almosen weg haben, gegen den Abend in den Krug gehen, die Krücken wegschmeissen, und zu tanzen anfangen.

9) Eben eine solche verdammliche Heuchelei ist, wenn man um der Menschen Gefälligkeit willen Böses thut, und doch unschuldig seyn will. Wie Pilatus, als er Christum zum Tode verurtheilet hatte, Wasser nahm, und wusch die Hände, und sagte: Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten.

10) Oder, wenn man die Kindschaft Gottes, und den Ruhm der Gläubigen, den sie in JESU Christo haben, für Vermessenheit und geistlichen Stolz hält, dagegen demüthig und immer ein armer (muthwilliger) Sünder bleiben will. Davon Lutherus über die Worte: Der Heilige Geist giebt Zeugniß unserm Geiste, daß wir Göt-
tes

tes Kinder sind, also schreibet: Wenn das Cain höret, wird er sich segnen mit Händen und Füßen, und für grosser Demuth sagen: Ey! behüte mich GOTT für der greulichen Kezerey und Vermessenheit! Solte ich armer Sünder so hoffärtig seyn, und sagen: Ich sey GOTTes Kind? Nein, nein, ich will mich demüthigen, und für einen armen Sünder erkennen. Diese laß fahren, und hüte dich für ihnen, als für den grösssten Feinden des Christlichen Glaubens und deiner Seligkeit.

11) So macht sich mancher Heuchler über eine Neben-Sache ein groß Gewissen, GOTTes Sache aber, die seine Ehre und Reich betrifft, siehet er als eine Kleinigkeit und nichtswürdiges Ding an. Zum Exempel. So war den Hohenpriestern unschuldig Blut zu vergiessen nichts Gewissenhaftes, wohl aber in das unreine Haus Pilati, als eines Heyden, zu gehen. Item: Viele halten für eine himmelschreyende Sünde, einen gottlosen Mann vom Lehr- oder Schul-Amte abzusetzen; beklagen Frau und Kinder, und ist da eitel Lamentiren, daß der Wolff aus dem Schaaf- und Lämmer-Stall soll gejaget werden, weil er alsdenn Hungers sterben müste: aber das Würgen und Verderben unsterblicher Seelen muß keine himmelschreyende Sünde heissen.

12) Ja es giebt mancher den gröbsten Heuchler ab, wenn er Heuchelei vermeiden will. Z. E. So saget mancher: Von langen Gebetern halte ich nichts, und betet darüber gar nicht.

13) Viele enthalten sich des Sauffens, weil es ihnen

ihnen schädlich, oder schimpflich, oder weil sie kein Geld haben, und machen daraus einen Ruhm, daß sie ja keine Säuffer, *ic.* wären, wie wohl manche: und sind es doch den Begierden nach wohl stärker, als andere dem Vermögen nach.

14) Auch heuchelt der Mensch, wenn er so zu reden einen Teuffel durch den andern austreibt, das ist, eine Sünde um der andern willen unterläßt. *S. E.* Hoffart um Geizes, und Geiz um Hoffart wissen, weil beyde nicht wohl bey einander bestehen können. Denn heißet es, geizig ist er nicht: er selbst will deshalb ein guter Christ seyn.

15) Und da es auf den Glauben ankommt, wer selig werden will, Weltlieblge Heuchler aber im Unglauben, laut ihrer Werke, stecken: so suchen sie ihn mit einem schwachen Glauben zu beschönigen, wollen sich auch sonst nichts, als dieser Schwachheit rühmen, von Wachsthum aber und Stärke nichts wissen, Da doch des schwachen Glaubens Art ist, täglich an dem Oberhaupte *IESU* Christo zu wachsen, und in Christo ein Mann zu werden.

16) So halten sich auch manche zu Frommen, und gehen mit ihnen um, nicht aus einer aufrichtigen Liebe, oder durch sie besser zu werden: sondern daß sie bey andern um deswillen fromm heißen mögen; oder es geschiehet gemeinlich um des Interesse oder Nutzens willen. Denn fromme Leute betriegen nicht, fromme Leute sind barmherzig und gutthätig. Höret aber solcher Genuß auf, so weiß ein solcher Heuchler die Sprache bald zu verändern, und mit andern alles Übels von ihnen zu reden.

17) Auf

17) Auf gleiche Heuchelei läuft es hinaus, wenn mancher einer gerechten Sache beisthet, und das Wort redet: nicht aber weil die Sache gerecht ist, oder um der Gerechtigkeit willen; sondern um einem seiner Feinde damit Tort und Schaden zu thun. So stunden Apost. Gesch. 23. v. 6-10. die Pharisäer Paulo bey, wider die Sadducäer, diesen leztern, als Feinden, zu widersprechen: da doch jene, die Pharisäer, wie Christi, also auch Pauli abgesagete Feinde und Verfolger waren.

18) Wie gemein ist heut zu Tage, daß sich einer des andern *Serviteur* nennet, sein gehorsamster und dienstwilligster Diener seyn will: im Herzen aber bittere Galle heget, und auf nichts, als dessen Ruin und Untergang dencket, und solchen befördern zu helfen, einen getreuen und gehorsamen Diener abgiebt. Davon Lutherus über den 62. Ps. v. 5. Sie dencken, wie sie ihn dämpfen, befeisigen sich der Lügen, geben gute Worte, aber im Herzen fluchen sie; also schreibet: Gute Worte geben sie, und ist nichts dahinten, das ist ihre Lust und Gefallen. Sie können mit dem, den sie verderben wollen, aufs allerfreundlichste reden und berden, und dencken doch, daß dich alle Plage treffe! hören auch nicht auf, bis sie ihn helfen verderben. Das heist, sie loben mit dem Munde, und im Herzen wünschen sie alles Herzleid, und sprechen: Meinen freundlichen Dienst zuvor! was ich thun kan, dazu findet er mich allezeit willig. Da verlasse dich auf, und backe

Et s

nicht:

nicht: siehe, was du essen wirst. David hats erfahren. Weil des Königes Gnade leuchrete, da war nichts herrlicher denn David. Jedermann wolte da Freund seyn, und den David lieben; und ihr Herz dachte doch, daß dich der Teuffel diese Stunde wegsühret, daß ich an deine Statt käme! Aber, da der König ihm feind war, da brachs heraus, was sie zuvor gedachten: da wolte ein jeder dem Könige hofieren, und das Beste zu Davids Verderben thun.

19) Manchem hat die Natur Geschick und Schönheit, einem andern, bey mancherley Gebrechen des Leibes, das Vermögen versaget, weltlichen Lustbarkeiten, Assembléen, Ball, &c. bezujohnen, und er hält solches für Verleugnung der Welt, und freuet sich auch, wenns auch andere dafür halten, und ihn deshalb für einen Keen-Christen ansehen.

20) So gehöret zu Lügen und grober Heuchelen, wenn man nicht gern wohin gehen, oder jemanden zu sich kommen lassen will, daß man sich krank stellt, oder läßet sich durchs Gesinde und Bediente dafür ausgeben.

21) Manche, die wegen Ubelthaten, &c. Saufen, Untreu, Schulden, &c. ihrer Bedienung entsetzt werden, bemänteln dieses mit grober Heuchelen, und sagen: Gott Lob! der mich zur Ruhe gebracht, daß ich für meine Seele sorgen kan. Da doch nichts weniger geschiehet, und sie auch in ihrer Bedienung, wenn sie ernstlich gewolt, für ihre Seele sorgen können.

22) Da

22) Dagegen geben andere die natürliche Treue, so sie in ihren Bedienungen, laut der Attestaten und Zeugnisse von ihren Herrschafften, bewiesen haben, als ein Kennzeichen des wahren Christenthums an: da doch solche Zeugnisse nichts mehr beweisen, als daß sie keine Schelme und Diebe gewesen. So zeigt mancher, wenn er zum Ernst in Christenthum vermahnet wird, seinen ehrlichen Geburths Schein vor. Ein Soldat seinen ehrlichen Abschied, und daß er seinem Könige und Fürsten so und so viel Jahr treu gedient habe.

23) Daraus entstehet denn ein neues Heuchel-Formulchen, da man thun will, was einem menschlich und möglich ist: und dencket, wie man irdischen Herrschafften damit ein Genüge gethan, daß man ihnen nach aller möglichen Treue gedienet; so werde GOTT auch mit dem, was möglich ist, zufrieden seyn. Wissen aber nicht, oder wollen nicht wissen, daß sie von Natur todt in Sünden, und ihnen, wie Lutherus und Mendt sagt, nichts anders möglich, als auf das allerabscheulichste sündigen: und die Vergleichung so heißen müste: Wie Menschen und Herrschafften mit keinem todten Knechte und Magd was anfangen können, sondern wollen lebendige, gesunde und arbeitssame Bediente haben; so auch GOTT, der nicht ein GOTT der Todten, sondern der Lebendigen ist.

24) Ja, indem der Heuchler zu thun meynet, was ihm möglich ist, unterstehet er sich doch einer solchen unmöglichen Sache, die Gott selbst nicht möglich machen

machen kan: nemlich Licht und Finsterniß zu vereinigen, GOTT und der Welt zugleich zu dienen, und was noch mehr, für alle dergleichen Heuchel-Wercke eine groſſe Vergeltung zu pretendiren. Wie der Werckheiligen Art ist, ihre Verdienste und Wercke so hoch anzuschreiben, daß sie mit nichts anders, als dem Himmel, belohnet werden können.

25) Aber was er äußerlich mit Schein-Wercken möglich machen kan, das thut er, und läſſet sich öftters recht sauer werden, er schonet seines eigenen Leibes nicht, mit Fasten und Casteyen. Wie zu Christi Zeiten der alten Pharisäer Art war, dem Leibe mit dergleichen harten Peinigungen zuzusetzen: nicht den alten Menschen zu kräncken, sondern wie Matth. c. 6. dabey stehet, daß sie scheinen möchten vor den Leuten.

26) So ist auch mancher Heuchler gern der erste und letzte in der Kirche, und das wieder zum Schein, nicht aus wahrer Liebe zum Worte. Welches aus der Frucht zu erkennen: indem er Jahr ein, Jahr aus an GOTT und dem Wege zur Seligkeit blind und ein abgesagter Feind alles Krafft-Besens und thätigen Christenthums bleibet.

27) Ein anderer paradirt mit vielen sich angeschafften guten Büchern, die er sich schön einbinden läſſet, aber wenig darinn liſet, worunter Johann Arnds wahres Christenthum eines der vornehmsten ist. Das wahre Christenthum aber bleibet im Buche, und der Besizer solches Buches bleibt wohl bis an sein Ende in solcher Heuchelei stecken.

28) Ist gar eine Reliquie vom Vater, Groß- und

und L
Mef
Heil
auf K
Wor
guten
gen L

29
einen
Ster
wenig
Blin
später
Gru
finden
hören
Sch

30
Wit
Ehre
Spr
Wo
den
wend
Best
dern

3
wen
verh
oder
sage
abge

und Ur-Vater drunter, J. E. eine alte Bibel mit Messing oder Silber beschlagen: so wird ein rares Heiligthum daraus gemacht, und man sucht solches auf Kind und Kindes-Kind fort zu erben. Das Wort selber aber wird nicht in einem feinen und guten Herzen bewahret, daß es seine Frucht bringen könne in Gedult.

29) So läset sich mancher annoch bey'm Leben einen Sarg machen, um, wie es heisset, sich der Sterblichkeit zu erinnern; und thut doch nichts weniger als das, sondern läset den Sarg in einem Winkel legen, und wünschet in seinem Herzen, je später, je lieber hinein zu kommen. Und ist im Grunde bey ihm eben der Sinn, als sich bey denen findet, die so wenig vom Sarge als Tode etwas hören können, daß ihnen nicht eine Furcht und Schauer ankommen sollte.

30) Stirbt ein solcher Heuchler, und muß wider Willen in seinen Sarg hinein: so hat er oft die Ehre, daß ihm mit Carminibus und andern Lob-Sprüchen in die Ewigkeit nachgeheuchelt wird. Wobon der Todte keinen Nutzen, Lebendige aber den Schaden haben, daß sie entweder Heuchler werden, oder in der Heuchelen ihren Trost und Bestärkung finden. Und so fährt einer dem andern nach, und siehet das Licht nimmermehr.

31) Zur subtilern Art der Heuchelen gehöret, wenn man aus Menschen-Furcht, oder Schaden zu verhüten, die Wörter in anderm Verstande nimmt, oder etwas im Sinn behält, so man nicht heraus sagen will: ohnerachtet doch deshalb Bekenntniß abgefordert wird.

32) Wenn

32) Wenn man einem zu Gefallen mehr Gutes von ihm saget, als er besizet, und der Wahrheit gemäß ist: dergleichen in Briefen und Complimenten gar häufig zu geschehen pfeget.

33) So auch, wenn der andere das Lob verbittert, und nicht annehmen will: dem ohnerachtet aber im Herzen mit einer Hand annimmt, was er von aufsen mit der andern weggegeben.

34) Gleiche Bewandniß hat es mit denen, die sonderbare Keuschheit vorgeben, und darüber den Ehestand entweder gar aufheben, oder aufs schändlichste davon reden: und gleichwohl hängen sie den innerlichen Lüsten nach, und halten Befleckungen für keine oder kleine Sünden. So gewiß von Heuchelen und Selbstbetrüge betrogene Seelen sind.

35) Endlich ist wohl eine der unbekanntesten und doch gewöhnlichsten Arten der Heuchelen, wenn sich Prediger und Candidati Theologiae, in ihren Briefen, Fürbitter bey Gott, nennen: und thun doch in der That nicht, was sie heißen wollen, oder zu thun versprochen haben. Und wer ist, der bey diesem Versprechen nicht oft zum Lügner worden? Aus dem allen ist zu erkennen, wie tieff wir arme Menschen, durch den Abfall von Gott, in Falschheit und Heuchelei versunken sind.

II.

Soll nun jemand wissen, wie man von diesem, in den Augen Gottes, so abscheulichen Laster befreyet werde: so ist es, nach dem Texte, die Krafft, die der Heuchelei entgegen gesetzt

setzet
get m
leugn
Krafft
bring
Heili
auch
nicht
subtil
ken
man
man
Jes.
vom
sches
Aber
Jesu
der z
Wor
in sein
soll s
burt
flicke
alle
thun
ein
aus
dazu
die d
ist, d
daß
verg

seket wird, und durch wahre Herzens-Busse erlan-
 get werden muß; wie es heisset: Die Krafft ver-
 leugnen sie. Die verderbte Natur hat auch eine
 Krafft, aber keine andere, als dem Tode Frucht zu
 bringen. Was sie würcket, auch aufs Beste und
 Heiligste, ist stinckende Heuchelei. Wie denn
 auch, wenn sich der Mensch selbst bekehren will,
 nichts anders heraus kommt, als ein grober oder
 subtiler Heuchler. Die Natur brütet Basilis-
 ken-Eyer, und würcket Spinnewebe. Iffer
 man davon, so muß man sterben: zertritt
 man sie aber, so fähret eine Otter heraus.
 Jes. 59. v. 5. Von der Art ist die Geburth
 vom Geblüte, und von dem Willen des Flei-
 sches, und von dem Willen eines Mannes.
 Aber die Geburth aus Gott, und der Glaube an
 Jesum Christum, giebt Macht Gottes Kin-
 der zu werden. Joh. 1. v. 12. 13. Über welche
 Worte Lutherus, am VI. Sonntage nach Ostern,
 in seiner Kirchen-Postill also schreibet: Ein Christ
 soll seyn ein solcher Mensch, der es von Ge-
 burth habe. Es läßet sich nicht schnitzen, noch
 flicken mit Wercken, wie Moses Schüler und
 alle Wercker; (Heuchler) so es mit Gebieten
 thun wollen, und hier nur ein Werck, dort
 ein Werck heraus treiben, und doch nichts
 ausrichten: sondern es gehören neue Menschen
 dazu, die da heißen, gebohrne Gottes Kinder,
 die da gläuben an den Namen Christi; das
 ist, die mit dem Herzen hängen an dem Worte,
 daß ihnen Gott, durch Christum, die Sünden
 vergebe, und sie zu Gnaden annehme. Item,
 am

am Sonntage nach Ostern: Lieber Mensch, wilst du die rechte Frömmigkeit, die vor GOTT gilt, erlangen: so must du ganz an dir verzweifeln, und dich Christo ganz ergeben, also daß alles dein sey, was er hat; und was dein ist, sein sey. Denn so hebst du an zu hören in göttlicher Liebe, und wirst gar ein anderer Mensch, ganz neu gebohren, und kehret sich alles um, was in dir ist. Und was das Vornehmste ist, so wird in diesem Werke der Belehrung das Gewissen in dem Blute des Erlösers gereinigt, nachdem der Mensch den pharisäischen Unflath bußfertig und gläubig bereuet: die Falschheit des Geistes, woraus alle Heuchelei entspringet, wird gehoben, und in das rechtschaffene Wesen, so in Jesu ist, verwandelt. So lange er was verschweigen, entschuldigen, einbedingen will: krieget er nicht eher Vergebung und Friede der Seelen, bis alles, was zum Systemate der Falschheit gehöret, angespeyet, verurtheilet und verbannet wird. Und so wird ein rein Hertz geschaffen, und ein neuer gewisser Geist gegeben. Ist aber Hertz und Geist redlich worden: so wird auch die äußerliche Heuchel-Kappe von dem Gesichte abgenommen, daß, wess das Hertz voll ist, der Mund übergehet; und keine Heuchel, sondern rechtschaffene Früchte der Buße zum Vorschein kommen. Denn es ehret der Mensch GOTT nicht mehr mit den Lippen, und nahet sich zu ihm mit dem Munde ohne Hertz: sondern er liebet GOTT den HERRN, und dienet ihm von ganzem Herzen, von ganzer Seele, und

allen

allen
Heu
nicht
sonde
v. 18
Wend
Heu
und
chele
schen
hinter
es hei
da ih
ret.
sam
ren si
aus
dem
ab all
chele
tigen
Kind
nehm
aber
nach
Wese
Denn
da er
alles,
nun a
Geist
er ein
E

allen Kräften und gangem Gemüthe, das ist, ohne Heuchelei. Denn liebet er auch seinen Nächsten nicht mehr mit blossen Worten und blosser Zunge, sondern mit der That und Wahrheit. 1. Joh. 3. v. 18. Und will sich schon, nach solcher Sinnes-Änderung, der ans Creuz mit Christo genagelte Heuchler im sterblichen Leibe, mit allerhand Lüsten und Reigungen, regen, und mit subtiler Heuchelei die besten Wercke bestrecken: so ist die herrschende Gnade mit dem Zucht-Amte des Geistes hinter her, die falsche Regung zu dämpfen, daß es heisset: Stellet euch nicht gleich wie vorhin, da ihr in Unwissenheit nach den Lüsten lebetet. Macht keusch eure Seelen in Gehorsam der Wahrheit, als die da wiedergeboren sind, nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Saamen, nemlich aus dem lebendigen Worte Gottes. So leget ab alle Bosheit, und allen Betrug, und Heuchelei, und seyd begierig, nach der vernünftigen lautern Milch, wie die ietzt gebohrnen Kindelein, auf daß ihr durch dieselbige zunehmet. 1. Petr. cap. 1. und 2. Was machet aber die Welt, wenn sie siehet, daß ein solcher, nach gescheneher Bekehrung, allem Heuchelwesen absaget, und gute Nacht giebt? Antwort: Denn muß er erst ein Heuchler heißen. Vorher, da ers war, nannte ihn niemand so; ohnerachtet alles, was er that, stinckende Heuchelen war: nun aber, da er redlich worden, und GOTT im Geist und Wahrheit zu dienen angefangen, muß er ein scheinheiliger Heuchler heißen, er rede und

Erster Theil. Uu thue,

thue, was er wolle. Betet er, vermahnet oder bestraffet er, macht er nicht mit, sondern entziehet sich den sündlichen Oertern und Gewohnheiten: so muß er den Heuchler, als gewöhnlichen Ehrens Titul, hören. Am besten aber ist es, daß die Welt, die der Lügen-Geist regieret, wie in allen, so auch hierinnen verkehret urtheilet, Nicht Finsterniß, und Wahrheit Lügen nennet. Wenn nur der Heilige Geist den Siob schlecht und recht nennet: cap. 1. die Freunde mögen ihn nennen, wie sie wollen. Inzwischen dienet solches zur Prüfung und immer mehrern Wahrnehmung sein selbst, daß man nicht sey oder werde, dafür einen die Welt hält und ausschreyet. Auf solche Weise muß auch dieser Laster-Name denen, die Gott lieben, zum besten dienen. Doch können sich redliche Seelen, die den Geist der Wahrheit, wie oben angezeigt ist, bekommen haben, nicht von aller anklebenden Heuchelei frey sprechen: sondern haben leyder! aus täglicher Erfahrung, daß die noch innwohnende Sünde, mit Schein und Verstellung, sich immer und öftters, auf unvermerckte Weise, in das rechtschaffene Wesen, so in Christo Jesu ist, meliren, und es besudeln will; daß der Heilige Geist, mit seinem Lehr- und Zucht-Amte, alle Stunden und Augenblicke zu reinigen findet, und der Gläubige zu seuffzen nöthig hat:

Entsündige meinen Sinn,
Daß ich mit reinem Geiste
Dir Ehr und Dienste leiste,
Die ich dir schuldig bin.

Wird

W
ber
such
weg
form
land
dem
Dis
leben
welc
bleib
wen
ber
sich
zwa
v. 1
Rän
dige
mac
d

D
J
od